

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Regelfrag und
Nachbarortverkauf
Mk. 1.25
=berhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold.

Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 94 Ausgabe in Altspeig-Stadt. Dienstag, den 23. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1912.

Amtliches.

Die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Nagold findet auf dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Platz auf dem Stadtplatz am Mittwoch den 26. Juni ds. Js. vorm. Tenhalb Uhr eine staatliche Bezirksrindviehschau statt. Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Fleckviehs, nämlich a) Fahren, sprungfähig, mit 2 u. 3 Schenkeln; b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 4 Kälbern. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden: a) für Fahren zu 120, 100, 80, 60 Mark, b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 Mark. Zuschlagspreise von 20 Mark zu den ersten und zweiten und von 10 Mk. zu den übrigen Preisen werden für solche Tiere erteilt, welche sich im Besitz von Mitgliedern einer von der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft anerkannten Zuchtgenossenschaft befinden, im Lande gezüchtet und in das Herdbuch der Zuchtgenossenschaft eingetragen sind, sowie deren Abstammung bei der Schau durch beglaubigten Herdbuchauszug nachgewiesen wird. Die Herdbuchauszüge sind bei Zuchtgenossenschaften, die dem Verband angehören, durch den Verbandsgeschäftsführer, bei den Einzelgenossenschaften durch deren Herdbuchführer zu beglaubigen. Sowohl die Höhe als auch die Zahl der zu vergebenden Preise wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgestellt werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebögen anzumelden und spätestens bis zu der oben genannten Zeit auf dem Musterplatz aufzustellen. Fahren müssen mit Kufen versehen sein und am Letzttag vorgeführt werden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind, und daß Fahren ohne Kufen zurückgewiesen werden. Die Anmeldebögen haben einige Änderungen und Erweiterungen erfahren. Die von früheren Jahren her vorkommenden Anmeldebögen können daher nicht mehr benützt werden.

Wehrvorlage und öffentliche Meinung.

Das Verständnis für Wehrtagen, sowohl im Zusammenhang mit der Politik, als unter militärischen Gesichtspunkten, ist in Deutschland ungleich weniger entwickelt als z. B. in Frankreich und England. Das gilt auch von den Parlamenten. Den alljährlich veröffentlichten französischen, von Zivilpersonen abgefassten Kommissionsberichten, die Musterarbeiten darstellen nach Gediegenheit, Sachkenntnis und unbefangener Kritik, haben wir auch nur etwas Ähnliches nicht an die Seite zu stellen. Ebenso gilt es jenseits der Vogesen wie des Kanals als selbstverständlich, daß aus parlamentarischen Kreisen Anregungen und Verbesserungsvorschläge zur Stärkung der Wehrmacht auch auf organisatorischem Gebiete — erfolgen, ohne schon vor Rechenschaftsleistungen, während es bei uns gleichsam heiliges Gesetz ist, niemals mehr, sondern möglichst weniger zu fordern wie die Regierung.

Diese Formel, die etwas an die Weisheit der Stände des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation erinnert, die grundsätzlich bei Heeresausgaben knausern, allerdings mit dem Effekt, daß dann Franzosen oder Türken sich das Hundertfache von dem holen, was die Deutschen angeblich nicht ausbringen konnten, ist auch jetzt wieder im Schwange. Und wer gegen sie ankämpft, wer sogar zu behaupten mag, die Wehrvorlage sei aus triftigen politischen, wie militärischen Gründen ungenügend, der wird in der Öffentlichkeit meistens belächelt. Nicht mit stichhaltigen Gründen oder Gegendarstellungen, sondern mit allgemeinen Redensarten oder auch mit Milchmädchen-Rechnungen törichtster

Art. Vielfach wird Widerspruch mit dem Finen „beschränkten Untertanenverstand“ wohl anstehenden Hinweis abgetan: Die Regierung, vor allem die Militärverwaltung, müsse das alles besser wissen wie jene unweisen Kritiker. Nur merkwürdig, daß sonst Parlamentarier und Presse recht viel Dinge sehr viel besser verstehen wie die Kammer und gerade in dieser wichtigsten aller öffentlichen Angelegenheiten, wie es nun einmal Behrfragen sind, bestreiten sie sich einer rührenden Bescheidenheit und trauen ihrem eigenen Denkfähigkeit, dem eigenen Urteil so gar nichts zu.

Die Sache wird noch merkwürdiger, wenn Mütter mit Feuereifer an der Flottenvorlage Kritik üben, mit dem Ergebnis, daß diese Vorlage sehr verbesserungsfähig sei, dagegen diejenigen unwirksam zur Ruhe verweisen, die behaupten, die Heeresvorlage bringe zu wenig und ließe empfindliche Lücken offen. Es wird ihnen gesagt, es sei gerade zu unangehörig und unpatriotisch, an der überlegenen Einsicht der Militärverwaltung zu zweifeln. Dieser „Zweispalt der Natur“ erklärt sich — und es brauchen doch schließlich nicht alle Deutschen zu „den Dummen zu gehören, die nicht wissen, wie's gemacht wird“ — folgendermaßen. Das Reichsministerium verfügt über eine vortreffliche Vorbereitungsorganisation und wird durch den Flottenverein publizistisch aufs wirksamste unterstützt, was ich beides sehr verständlich und durchaus am Platze finde. Die Militärverwaltung steht in dieser Beziehung — also was Einwirkung auf die öffentliche Meinung betrifft — sehr zurück, und wenn sie hinter den Kulissen einwirkt, so geschieht das in dem Sinne, daß die Heeresvorlage durchaus genüge, und es Regerei sei, an ihrer Bortrefflichkeit zu zweifeln. Hierbei kommt ihr, mit aus den oben angedeuteten Gründen, die öffentliche Meinung ganz entgegen. Zumal Wehrtforderungen Geld kosten würden, und das paßt weder dem Durchschnitts-Michel noch den Parteileitern. Trotzdem sind, und hierbei spielt die sehr begriffliche nationale Erregung gegen England eine Rolle, die Versuche, die Flottenvorlage zu verbessern, unter Umständen nicht aussichtslos. Würde ich mich persönlich freuen würde, nur müßte auch die Heeresvorlage erheblich verbessert werden. Denn das Ansehen Deutschlands in der Welt beruht in erster Linie auf seinem Heere!

Während also, natürlich hinter den Kulissen, die Oeffentlichkeit in sehr geschickter Weise für eine Flottenverkleinerung erwärmt wird, geschieht von der Militärverwaltung aus das Gegenteil in Sachen des Landheeres. Das erklärt sich psychologisch, insofern die Marineverwaltung kein ungenügendes Dünkchen auf dem Gewissen hat, wohl aber die Heeresverwaltung einsichtsvoll dem Reichsminister, denn diesem fällt verfassungsgemäß die Verantwortung für die Wehrvorlage zu und nicht den verschiedenen Kriegsministern. Diese Instanzen sind aber feinerzeit öffentlich dafür eingetreten, daß das Dünkchen der politischen und militärischen Behörden vollkommen genüge, und nun sind sie genötigt, durch das Einbringen einer neuen Heeresvorlage schon nach sehr kurzer Zeit sich selbst zu demontieren. Denn daß die auswärtige Politik für ungenügend erklärt. Dem Politik und Wehrtagen stehen in untrennbarem Zusammenhange. Solches wurde den Fröhlichstern aber überlegenommen, und da sie auch die Legende vom verführten Frankreich — angeblich verführt durch unsere Marokkopolitik — als solche nachzuweisen dauernd in der Lage sind, so häuft sich der offiziöse Jörn einschließlich desjenigen der offiziellen Presse, gegen die Malefizanten, die behaupten, die neue Heeresvorlage trafe an denselben Fehlern wie die vorjährige. Das heißt, sie entbehre der Großzügigkeit, der Folgerichtigkeit und der Einheitlichkeit, wie sie die Heeresreformen von 1860, 1887

und 1895 aufweisen, und wie sie auch das in Beratung befindliche französische Kaderegesetz aufweist.

Daß die Heeresvorlage einige Verbesserungen bringt, ist doch eigentlich selbstverständlich, aber auch da wird nur halbe Arbeit geleistet, wie bei dem Aufstellen dritter Bataillone bei den kleinen Regimentern, der Bildung von Kadern für Reserveformationen usw. Auf diese Halbheiten ist ja in den Blättern bereits hingewiesen worden, aber es sind außerdem noch recht bedenkliche Lücken und offene Wunden allgemein militärischer wie organisatorischer Art vorhanden, die der Kriegstüchtigkeit wie der Kriegsbereitschaft unseres Heeres Abbruch tun. Vorkünftig soll hierauf nicht näher eingegangen werden, aber je tiefer man auf diese Dinge eingeht, je unbefangener man andere Armeen zum Vergleich heranzieht, desto deutlicher treten diese Mängel hervor. Von einer solchen gründlichen Unbefangtheit will aber die öffentliche Meinung, wie sie jetzt meistens geleitet und, um es deutlich auszudrücken, mißleitet wird, nicht viel wissen. Weder in der Presse und, wie sich wohl herausstellen dürfte, auch im Reichstage nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in letzterem nach dem oben erwähnten Rezept gearbeitet werden, mit Ausfällen gegen die unabhängigen Kritiker. Dann folgen „vertrauliche“ Erklärungen in der Kommission, und wenn schließlich die Rohner und Warner mit ihren Aufmachungen und Ausführungen doch nicht ganz zu befriedigen sind, so heißt es als aller Weisheit letzter Schluss: nicht die Organisation, nicht die Stärkeverhältnisse sind das Entscheidende im Kriege, sondern der Geist, die Führung, und da wird angedeutet, daß da der Ueberschuß auf unserer Seite ist. Ich will es herzlich wünschen, aber unbedingte Gewissheit kann man hierüber im Frieden nicht haben. Wer das behauptet, der übernimmt damit leichtfertig eine Verantwortung, die er gar nicht tragen kann. Weder sich noch dem deutschen Volke gegenüber, dem aus solcher Ueberhebungsart ein Tages unbedenkbarer Schaden erwachsen könnte. Und wer ähnliche Wege wandelt, um auf die öffentliche Meinung in diesem Sinne einzuwirken, der macht sich gleicher Leichtfertigkeit schuldig. Man soll einen Gegner eher überschätzen und hernach auch die militärischen Vorkehrungen treffen, aber ihn niemals unterschätzen.

Diese Methode war auch früher in den führenden Kreisen, weder in den politischen noch in den militärischen, nicht in Übung. Man lese den Operationsplan Moltkes für den Krieg 1870, und da findet man den hochschärfen Nachweis, daß die deutsche Feldarmee der französischen um ungefähr ein Drittel überlegen war, auch an Geschützen. Eine solche Ueberlegenheit an Zahl war nötig, um den Gegner niederzuringen. Eine solche Ueberlegenheit an Zahl ist aber heutzutage auf deutscher Seite auch nicht einmal annähernd vorhanden, ganz abgesehen davon, daß wir im nächsten Kriege massenhaftem Ermessen nach auch mit dem russischen Heere rechnen müssen, denn Oesterreich-Ungarns Kriegsmacht, die schon seit 30 Jahren keine nennenswerte Verstärkung erfahren hat, reicht allein nicht aus, um Rußland erfolgreich zu bekämpfen. Und ob Italien gegen Frankreich marschieren läßt, ist jedenfalls fraglich. Es kann sein, es kann aber auch nicht sein. Eine weitwichtige Militärpolitik muß diesen Stand der Dinge kühl und nüchtern einschätzen, um danach — ohne jede Nebenbedenken — den Heeresaufbau zu bemessen. Das heißt, das deutsche Heer muß unter allen Umständen dem französischen Heere nicht nur zahlenmäßig erheblich überlegen sein, sondern auch organisatorisch. Das ist heutzutage leider vielfach nicht mehr der Fall, und die Heeresvorlage erreicht dieses Ziel auch nicht, und deshalb muß sie als unzureichend und als nicht zweckentsprechend bezeichnet werden. Alles andere ist Gerede und Geschreibsel um den eigentlichen Kernpunkt der Sache herum. Dementsprechend ist es einfach vaterländische Pflicht, die öffentliche Meinung sachlich aufzuklären, unbelämmert darum, ob die Parteien oder die Kammer das billigen oder nicht. Reint.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Am Bundesratsitz: der Reichskanzler, die Staatssekretäre Kühn, v. Tirpitz und Vislo, sowie der Kriegsminister v. Heeringen und viele Bundesratsbevollmächtigte. Haus und Tribünen sind gut besucht. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Das Haus tritt in die erste Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen ein. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Die Vorlagen sind nicht eingebracht im Hinblick auf eine unmittelbare drohende Gefahr. In der augenblicklichen europ. Situation liegt für uns kein Grund zur Beunruhigung vor. Trotzdem wäre es gewissenlos, unsere Rüstungen nicht unseren Mitteln und unserer Kraft entsprechend dauernd imstand zu halten. Auch die Nation ist dieser Ansicht. Dafür zeugen vielfach Stimmen aus dem Volke selbst für die Verstärkung und Vervollkommenheit unserer Wehrmittel. Deutschland ist kriegsbereit, wenn der Krieg ihm aufgezwungen wird; Handel such; es nicht. Wir brauchen unsere starke Rüstung nicht allein zur Abwehr eines möglichen Angriffes, sondern auch zur Wahrung unserer Stellung. Ich habe die Ueberzeugung, und alle anderen Anzeichen sprechen dafür, daß keine der Regierungen der Großmächte einen Konflikt mit uns wünscht oder herbeizuführen sucht. Aber die Regierungen entscheiden nicht allein über Krieg und Frieden. Nach unserer Wehrkraft bemißt man unseren Wert als Freund und Bundesgenossen, unsere Bedeutung als eventuellen Gegner; das Gewicht unseres Schwertes in den internationalen Fragen, die uns berühren, die Rücksicht, die andere auf unsere Interessen nehmen. Alle Mächte ringsum verfahren nach demselben Grundsatze. Ich würde es als unrichtig ansehen, wenn ich im Interesse der Vorlagen, den nahen Krieg an die Wand malen wollte. Und auch Sie werden dem Lande einen Dienst erweisen, wenn Sie das Notwendige nicht im Geiste erregter Befürchtungen, sondern in Ruhe und Ernst der Entschlossenheit gewähren. (Bravo rechts.)

Was die Deckungsfragen anlangt, so dürfen wir ebensowenig von den Grundätzen einer gesunden Finanzpolitik abweichen, wie wir von den notwendigen Ausgaben für unsere militärische Sicherheit abgehen können. Keine Armee kann ohne die Rückendeckung guter Finanzen agieren. Aber zugleich sind für eine starke Wehrmacht das beste Fundament gute Finanzen. (Sehr richtig rechts.) Mit Unrecht hat man der vorliegenden Denkschrift Mangel an Solidität vorgeworfen. Natürlich wohnt allen eventuellen Zukunftsschätzungen eine gewisse Unsicherheit inne, aber es scheint, als ob die unserem Finanzplan gemachten Vorwürfe nicht ausschließlich politische Erwägungen zur Grundlage haben. Sehr richtig rechts. Wir haben darauf verzichtet, die Erbschaftsteuer einzubringen, weil wir überzeugt sind, ohne sie auskommen zu können. (Zuruf links: Wie lange? und weil wir mit der Einbringung der Erbschaftsteuer die Klust unter den bürgerlichen Parteien erweitern, uns aber die eventuelle Deckung für die Wehrvorlagen nicht gesichert hätten. Man hat mir vorgeworfen, daß ich die weitverbreitete Bond der Sozialdemokratie zurückgestoßen habe. Aber wo ist diese Hand? Ist sie bereit, die Wehrvorlagen zu geben? (Zuruf bei den Soz.: Nein!) Bei den Wehrvorlagen ist eine möglichst große Einmütigkeit der Volksvertretung erforderlich. Ich kann deshalb die Linke nur bitten, die vorgeschlagene Aufhebung der sogenannten „Liebesgabe“ nicht darunter lassen, daß die verlangte Erbschaftsteuer nicht gebracht werden muß. (Weiterkeit.) Sie selbst — nach links — haben die „Liebesgabe“ Jahrzehnte lang bekämpft. Die Genehmigung der Vorläufe der verbündeten Regierungen sind im Interesse unserer Wehrhaftigkeit stets ein Erfordernis, das hoch über den Kämpfen der Parteien steht. Nichts wird verlangt, was nicht zum Ausbau unserer Wehrorganisation erforderlich wäre. Keine Ansprüche an die Opferwilligkeit der Nation werden gemacht, die an das Maß dessen auch nur heranreichen, was andere Völker für ihre Wehrhaftigkeit aufwenden. Keine Macht und Stärke soll dem deutschen Reich aus den Vorlagen erwachsen. Aber schon vorher sollte die schnelle und möglichst einmütige Annahme dieser Gesetze zur Erhöhung des Ansehens und der Machtstellung des Reiches dienen. (Bravo rechts.) Ich bin gewiß, daß bei Ihren Entscheidungen der Einheitsgedanke und die einsichtsvolle Vaterlandsliebe der Nation das entscheidende Wort sprechen wird. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Kriegsminister von Heeringen: Wie die früher vorgelegten Präsenzgesetze soll auch das jetzt vorliegende einen allmählichen Ausbau des deutschen Heeres bezwecken, doch sollen die dringendsten Schäden, die sich gezeigt haben, nach und nach behoben werden. Soll durch die vorliegenden Entwürfe eine größere Schlagfertigkeit geschaffen wer-

den, so muß das schnell geschehen. Die Armeekorps und die Armeekorps müssen schon im Frieden vollständig fest gebildet sein, wenn sie vor dem Feinde bestehen sollen. Hand in Hand mit der Verstärkung der Korps geht die Vermehrung des Beurteilungskorps. Für die Funkentelegraphie und das Flugwesen sind Verstärkungen des Personals vorgesehen, ferner eine Vermehrung der Generalstabsoffiziere und der Hauptleute. Auch die Verjüngung des Offizierskorps ist im Auge behalten worden. Wir haben das Vertrauen zu dem Reichstag, daß er seine Genehmigung unserer Forderungen nicht versagen wird.

Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz: Durch die neue Flottenvorlage soll das bisherige Flottenprogramm nicht geändert werden. Zwei Mängel haben sich auf unserer Flotte herausgestellt: Die Entloftung der Reservisten im Herbst nimmt unserer Flotte einen Teil ihrer Schlagfertigkeit. Solange unsere Marine operativ war, war die Befreiung dieses Manges nicht so dringend. Jetzt aber ist Abhilfe dringend notwendig. Der zweite Mangel liegt in dem geringen Verhältnis unserer sofort verwendbaren Hilfskräfte zu der Gesamtkraft unserer Flotte. Dies kommt zum Teil von den gewaltigen Neuerungen des letzten Jahrzehnts in Marine und Artilleriewesen. Unsere Reserveformationen sind jetzt im Mobilmachungsfalle erst später schlagfertig als wir früher berechnet hatten. Wir müssen allerdings im Interesse unserer Finanzen manche Wünsche zurückstellen, nur um eine Vermehrung unserer sofort verwendbaren Streitkräfte zu erreichen. Es ist beabsichtigt, den Bau von drei großen und zwei kleinen Schiffen, die Indienststellung von 6 großen und 3 kleinen Schiffen, die Vermehrung des Personals zu dieser Indienststellung. Die Kosten sollen sich auf mehrere Jahre verteilen. Sie sind nicht besonders groß. (Zuruf links: Na, es geht.) Sie sind in den engsten Grenzen gehalten. (Bravo rechts.)

Staatssekretär Kühn: Wir dürfen den Weg einer gesunden Finanzwirtschaft nicht verlassen. Neue Steuern sollen nicht unnötig und nicht auf Borral eingeführt werden. (Zuruf links.) Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß eine große Gruppe des Volkes, die sich durch Abneigung gegen das Steuerzahlen auszeichnet (Weiterkeit), jetzt die Erbschaftsteuer mit allem Nachdruck verlangt. Sie wird kommen, aber heute kann sie nicht kommen. Ich bin nie ein prinzipieller Gegner der Erbschaftsteuer gewesen und die Regierung hat zweimal einen solchen Entwurf eingebracht. Wie sollte sie also ein prinzipieller Gegner der Erbschaftsteuer sein. (Weiterkeit und Unruhe.) Eine derartige Steuer ist nur berechtigt, wenn große Maßnahmen zu treffen sind, die ohne den Ertrag dieser Steuer nicht verwirklicht werden können, angeblich brauchen wir aber nur eine mäßige Deckung. Wir dürfen die Landwirtschaft auf die Dauer nicht schädigen. Deshalb beschränken wir uns darauf, das Kontingent außerhalb der Reservatsstaaten zu beseitigen, innerhalb dieser aber nur etwas zu reduzieren. Wir sind mit den finanziellen Forderungen bis zur äußersten Grenze herabgegangen. Dies haben wir getan in dem vollen Bewußtsein, daß wir die Steuerkraft des Volkes schonen müssen, nicht nur in Bezug auf die Erbschaftsteuer. Wir halten die Schonung für notwendig aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. Eine Reserve muß da sein für eine Nation, die wie die unsrige stets gegen die Gefahr eines Angriffskrieges gerüstet sein muß. Eine solche Nation muß ihr Pulver trocken und ihre Einnahmequellen flüssig halten. (Beifall.)

Haus (Soz.): Nach den heutigen Ausführungen haben wir sehr bald wieder mit einer neuen Deckungsvorlage zu rechnen. Niemand von uns denkt daran, Deutschland wehrlos zu machen, wir treten aber den Eroberungsgeheimnissen mit allem Nachdruck entgegen. Eine demokratisch organisierte Volkswehr ist das beste Schutzmittel gegen Überfälle auf unsere kulturellen Werte. Unser Vorgehen in der Rüstungsfrage gibt das Signal zu weiteren Rüstungen. Unser Reich ist mächtig genug, um auch in der Abrüstungsfrage voranzugehen, ohne den Anschein der Schwäche zu erregen. Die Aufbesserung der Mannschafslöhne hätte wenigstens gleichzeitig mit dieser Vorlage erfolgen sollen. Wir bekämpfen eine Politik der Gewalt und der Bedrückung. Wir wollen eine friedliche Völkerverbrüderung. (Zuruf links: Jeder von uns wird sich die Frage vorlegen müssen, ob ein Bedürfnis für diese Vorlage vorhanden ist. Die Entwicklung unserer Zeit und der italienisch-lürkische Krieg beweisen, daß keine Frist mehr zwischen der Rüstung und dem Angriff liegen wird. Unsere Anwendung von 180 Millionen für unsere Wehrmacht wäre nutzlos, wenn wir im Falle eines Krieges nicht sofort schlagfertig dastehen würden. Wir sehen, daß die uns benachbarten Nationen ihre Organisation vervollkommen. Da dürfen wir nicht die Opfer scheuen, um diesem Vorgehen zu begegnen. Wir müssen uns darüber verständigen, daß die Mannschafslöhne nicht erst vom nächsten Etat, sondern schon vom 1. Oktober ab erhöht werden. Einstimmig sind wir einig darin, daß das

gegeben werden muß, was notwendig ist zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Tatsache ist, daß unsere Reserveflotte für die ersten Angriffe nicht verwendbar ist im Gegensatz zu der englischen Reserveflotte. Eine Vermehrung unserer Flotte und damit eine Verstärkung unserer Marinepersonals ist daher unvermeidlich. Wir wünschen, daß diese Vorlage nicht zu einer neuen Brautweinsteuergesetzgebung führt. Die Erbschaftsteuer müssen wir unter allen Umständen ablehnen. Hoffentlich gelingt es in der Kommission, auch hinsichtlich der Deckungsfrage eine Einigung zu erzielen. (Abg. Herzog Birtsch, Sg.): Wir unterzeichnen die Worte des Reichskanzlers, daß aus allen Kreisen der Ruf nach einer Revision unserer Wehrmacht kommt, aus Kreisen, die mit Besorgnis die Energie betrachten, mit der andere Staaten und Völker ihre Wehrmacht verbessern. (Beifall.) Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Nachmittag 1 Uhr vertagt. Schluß halb 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Allensteig, 23. April.

* **Ueberragen** wurde die erledigte Stelle eines Staatsstrassenmeisters mit dem Amtesitz in Nagold dem Staatsstrassenmeister Bernhard in Oberdorf.

* **Die Maul- und Klauenpest** ist weiter in Wart- und Wildberg ausgebrochen.

* **Edhausen**, 22. April. Am letzten Mittwoch konnte das Richtfest für das hiesige Gemeindehaus gehalten werden. Das stattliche Gebäude macht in einer erhöhten, freien Lage, auf der Höhe beim Gasth. z. Waldhorn, einen guten Eindruck.

|| **Neuenbürg**, 22. April. Vom Auto überfahren. Auf der Wildboderstraße gegen Forzheim zu wurde am 21. ds. kurz nach Mitternacht von dem Forzheimer Chauffeur Richard Bornemann ein unbekannter Mann totgefahren. Der Unbekannte scheint Gipser oder Maurer gewesen zu sein. Er ist ca. 40 Jahre alt und blond, 1,70 Mtr. groß. Das Auto war nicht zu schnell gefahren, aber der Mann war über die Straße gesprungen. Das Auto führte ein altes Ehepaar von einer Hochzeit in Birkenfeld nach Hause.

|| **Bondorf**, Olt. Herrenberg, 22. April. Der von hier gebürtige 60 Jahre alte Feiler Jakob Weimer kam in einer Fiegelei in Böblingen der Transmissions zu nahe, wobei ihm die Kleider und ein Arm vollständig vom Leib gerissen wurden. Sein Zustand ist bedenklich, aber bis jetzt nicht lebensgefährlich.

|| **Rottenburg**, 22. April. Der Liederkranz feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung sein 90. Stiftungsfest mit einem Festkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Schneckenburger.

|| **Reutlingen**, 22. April. Nervöse Ueberreizung infolge geschäftlicher Schwierigkeiten drückten dem hiesigen Maschinenfabrikanten W. L. den Revolver an die Hand. Nachdem er gestern abend seine Familienangehörigen zu einem Spaziergang ermuntert hatte und diese die Wohnung verlassen hatten, schoß er sich eine Kugel in die Brust. Lebensgefährlich verlegt wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Spinnereidirektor Richard Kummer in Mülhausen a. N., ein Sohn des hiesigen Lederfabrikanten Ernst Kummer, kaufte die Metallgießerei des kürzlich verstorbenen Fabrikanten Alfred Wagner samt Villa in der Kaiserstraße um 163.000 Mark.

|| **Stuttgart**, 23. April. B. le. Zeur-Berlin, dessen lehrmäßige Vorträge in dieser Erinnerung stehen, spricht am 24. April bis 2. Mai in Stuttgart im Zirkusgebäude am Marienplatz über „Hilfe für Zweifel“, „der Grundstein des Christenglaubens“, „das neue Leben“, „die Gefahr der Kirche“, „Unerbittliche Forderungen“ und „Gedankengedanken“. Die Vorträge beschließen mit zwei großen Sonderveranstaltungen für Frauen und Männer.

|| **Stuttgart**, 22. April. Bekanntlich ist zu Gunsten des Reformationsjubiläums 1917 eine Spende eingeleitet worden. Sie hat bereits eine Höhe von ca. 120.000 Mark erreicht. Württemberg ist an dieser Summe mit rund 6500 Mark beteiligt.

|| **Cannstatt**, 22. April. Am Freitag nachmittag entgleiten auf der Verbindungsbahn von Zellbach nach Untertürkheim in nächster Nähe des Krankenhauses von einem abwärts fahrenden Güterzug die vier dem Schlupfwagen laufenden vier Wagen. Das Gleis Cannstatt-Zellbach war mehrere Stunden gesperrt und der Betrieb wurde einseitig weitergeführt, was bei einzelnen Personenzügen Verspätungen zur Folge hatte.

|| **Heilbronn**, 22. April. Der Schmied Vammerer, der bekanntlich von seiner Frau beschuldigt wurde, sie aus dem Fenster des 3. Stocks auf die Straße geworfen zu haben, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er bestreitet auch jetzt noch die Tat. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wird in nächster Zeit stattfinden.

Marbach, 22. April. In Großbottwar sind in der vergangenen Nacht die Scheune des Weingärtners Nibel, das angebaute Wohnhaus und die Wirtschaft und Mehlgerei von Dieterich und das Haus des Weingärtners Härter vollständig niedergebrannt. Das Feuer war aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in der Scheune des Weingärtners Nibel entstanden.

Wendlingen, 22. April. In tiefer Trauer verriet wurde die Fabrikarbeitsfamilie Mähle. Ihr einhalbjähriges Kind stürzte in die Lauter. Obgleich die Mutter sofort nach ihm suchte, konnte es den Wellen nicht mehr entzogen werden. Es wurde erst in Bellingen im Rector als Leiche gefunden.

Göppingen, 22. April. (Bundestag.) Der Württembergische Kriegerbund hält hier vom 15. bis 17. Juni seinen 21. Bundestag ab. Am Samstag den 15. Juni nachmittags tritt das Gesamtpräsidium zu einer Sitzung zusammen, der abends ein Bankett folgt. Am Sonntag wird der Bundestag mit geschäftlichen Beratungen abgehalten. Mittags vereinigen sich die Teilnehmer zu einem Festessen, an das sich ein Festzug zum Festplatz anschließt. Am Montag werden in die nähere Umgebung Göppingens Ausflüge unternommen.

Gmünd, 22. April. Am Bodstör wurde gestern nachmittag eine 16jährige Kontoristin, als sie über die Straße gehen wollte, von einem Automobil, dessen Warnungssignale sie überhörte, überfahren und ihr der linke Unterschenkel abgedrückt. Der Besitzer des Autos brachte sie sofort in das Spital. Den Chauffeur soll seine Schuld treffen.

Gmünd, 22. April. In Spraitbach ist das Wohn- und Delonomiegebäude des Postagenten Christian Abel sowie eine Remise des Schutzhilfen Hägele vollständig niedergebrannt.

Schwendi, O.M. Lenzheim, 22. April. Gestern nachmittag wurde im Hof der Schloßbrauerei der 19jährige Brauer Martin Wiger von Kleinheim O.M. Heidenheim bei unvorsichtigem Spazierschießen tödlich getroffen. Der Unglückliche starb in Lenzheim während der Operation.

Waldsee, 22. April. Gestern morgen 9 Uhr brach in dem Anwesen des Sähereibesizers Ott in Gaischans Gde. Wolfegg Feuer aus. Es ist vollständig niedergebrannt. Eine alte, kränkliche Frau und ein Kind, die wegen des raschen Umstichgreifens des Feuers sich anscheinend nicht mehr retten konnten, werden vermisst. — Eine spätere Meldung besagt, daß die beiden Vermissten, die Mutter des Besitzers und das einhalbjährige Kind, tatsächlich verbrannt sind. Das Unglück wurde erst nach dem Gottesdienst bemerkt, als schon das ganze Anwesen niedergebrannt war. Der Besitzer wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Zur Landtagewahl.

Befigheim, 22. April. Im Oberamtsbezirk Befigheim wurde von der fortschrittlichen Volkspartei Dr. med. Laggai in Befigheim als Kandidat für die Landtagewahl aufgestellt. Dr. Laggai, der die Kandidatur angenommen hat, verfügt über gründliche Kenntnisse in politischen und wirtschaftlichen Fragen und kommt durch seinen Beruf mit allen Kreisen in Berührung. Seit dem Tode des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Bauer ist kein Arzt mehr in der Kammer.

Geislingen a. Z., 22. April. Regierungsrat Hasel bei der Landesregierung in Ulm, der sich durch seine frühere Tätigkeit als Oberamtmann in Geislingen das große Vertrauen der weitesten Kreise des Bezirks erworben hat, hat sich, laut Geislinger Zeitung, nachdem der Abgeordnete Bantleon abgelehnt hat, auf vielseitigen Wunsch bereit erklärt, eine Kandidatur der liberalen Partei für die Landtagewahl im Geislinger Bezirk anzunehmen, wofür sie ihm durch eine größere Versammlung angeboten wird.

Aus dem Reich.

Worzhheim, 21. April. In dem benachbarten Dorfe Gütlingen brannten heute nacht mitten im Dorfe bei der Kirche fünf Wohnhäuser und vier Scheunen ab. Der Schaden beträgt zwischen 60- und 70.000 Mark. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor; zwei Verdächtige wurden verhaftet. Vor vier Wochen sind hier gleichfalls fünf Wohnhäuser und vier Scheunen niedergebrannt.

Worzhheim, 21. April. Gestern abend 9 Uhr stürzte der 32 Jahre alte Goldarbeiter Alois Hauser in seiner Wohnung in einem Hause der Turnstraße vom 4. Stockwerk über das Treppenhaus in die Tiefe und erlitt dabei solche graßliche Verletzungen, daß er noch in der Nacht daran starb.

Aischaffenburg, 22. April. Bei der Einfahrt in die Station entgleiste heute nachmittag der Frankfurt-Münchener Zug. Ein Personenwagen wurde aus dem Gleise geworfen. Mehrere Fahrgäste sind leicht verletzt. Der Zug traf mit großer Verspätung in Frankfurt ein.

Ausländisches.

Rom, 22. April. Der König listete 100.000 Lire für die Subskription zu Gunsten einer Luftflotte. Der Ertrag der Subskription übersteigt nunmehr 1 Million Lire.

Newyork, 22. April. Infolge von Wirbelstürmen, die gestern in einigen Teilen von Illinois und Indiana ausbrachen, wurden 32 Personen getötet und etwa 100 verwundet. Es wurde großer Sachschaden angerichtet.

Marokko.

Tanger, 22. April. Zuverlässigen Meldungen aus Fez zufolge sind alle dortigen Deutschen unverletzt.

Tanger, 22. April. Ein Drittel der Stadt Fez wurde während der Meuterei in Brand gesteckt.

Paris, 22. April. Aus Fez wird vom 18. d. M. gemeldet, daß die Aufständigen die Häuser der Franzosen sorgfältig mit Marksteinen versehen hatten und daß nur Franzosen niedergemetzelt worden seien. Von anderer Seite wird berichtet, daß auch Spanier, darunter ein Arzt, vermisst werden, die wahrscheinlich während des Aufstands den Tod gefunden haben.

Die Verluste der Franzosen in Marokko.

Paris, 22. April. Nach den letzten Telegrammen des Generals Moinier an den Kriegsminister herrscht heute in Fez Ruhe. Die Verluste der Franzosen während des Aufstandes sind 15 Offiziere und 50 Mann tot und 4 Offiziere und 70 Mann verwundet. Außerdem wurden 13 Zivilpersonen, sämtlich Franzosen, getötet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 22. April. Ein unter dem Vorsitz des Großwesirs abgehaltener Ministerrat hat den Text der Antwortnote der Pforte auf den Vermittlungsvorschritt der Mächte genehmigt. Die Antwort wird von dem Minister des Auswärtigen den Botschaftern bei dem heutigen Empfang mitgeteilt werden.

Zum Untergang der „Titanic“.

New York, 22. April. Der Kapitän Thompson, der mit einem Armbruch im Hospital liegt, erklärt, es sei der Befehl ergangen, soviel Dampf zu entwickeln als nur eben möglich sei; man wolle auf dieser ersten Fahrt alle Rekorde schlagen.

Der Rabeldampfer „Madag. Bennet“, der 64 Leichen an Bord hat und andere, deren Agnosizierung unmöglich war, auf See bestattete, wird noch mehrere Tage in der Nähe der Unglücksstätte kreuzen.

New York, 21. April. Der Frachtdampfer „Bohemian“ berichtet, er habe Dienstag ein 60 Kilometer langes Eisfeld in der Gegend wo die „Titanic“ unterging, gesehen.

Wie aus den vorläufigen Feststellungen hervorgeht, hat die der Titanic in Southampton, Cherbourg und Queenstown zugeführte Postladung aus ca. 3418 Postsäcken bestanden. Das Aufgabengebiet der mit der Titanic untergegangenen Post erstreckt sich auf ganz Europa und große Teile von Asien und Afrika, so daß die Verkehrsinteressen fast des ganzen Erdteils in Mitleidenschaft gezogen sind. Welche Werte mit der Titanic-Post von 3418 gefüllten Postsäcken nun auf dem Grund des Meeres ruhen, und welche Schädigungen Handel und Wandel damit erleiden, läßt sich zur Zeit auch nicht annähernd schätzen.

Bermischtes.

Der Protest eines Helden. In der schwedischen Universitätsstadt Lund lehrte ein Mann, der vollständig geeignet erscheint, der Held einer Courtelinischen Groteske zu werden. Die Zeitung „Lunds Dagblad“ enthielt nämlich, wie man mitteilt, dieser Tage ein „Eingekendet“, das — unter Beibehaltung aller stilistischen Eigenlichkeiten — folgendermaßen lautet: „Der Doffentlichkeit wird hiermit die Mitteilung gemacht, daß mich meine Frau am Donnerstag abends im Zimmer eingesperrt gehalten hat, wogegen ich hiermit protestiere. Aber daß man in meinem eigenen Hause so injunziert werden soll, das glaube ich denn doch geht auf die Dauer nicht an, denn wir haben ja Gott sei Dank noch Recht und Gesetz in Schweden, auch für Mannespersonen und was sie da von der Gabel sagt, so gehört das gar nicht hierher. Ich bezahle was es kostet, aber drucken sie es nur in der Zeitung ab, aber die Namen dürfen sie nicht mitdrucken, damit sie nicht wieder Geschichten macht.“

Jurechtweisung. Professor (dessen Frau die Schläge der Uhr zählt): „Zähle doch nicht wie ein kleines Kind: eins — zwei — drei, sondern warte einfach das Resultat am Schluffe ab.“

Literarisches.

Zweites Jahres-Supplement 1910/1911 (Band XXIII) zu Meyers Großem Konversations-Lexikon, sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. 1006 Seiten Text mit 994 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 90 Bildertafeln (darunter 9 Farbendrucktafeln und 7

selbständige Kartenbeilagen) sowie 3 Textbeilagen. In Halbleber gebunden 10 Mk. oder in Prachtband 12 Mk. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Zu beziehen durch die W. Necker'sche Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Das Bestreben des Verlags von Meyers Großem Konversations-Lexikon, dieses bedeutende Werk auch weiter mit der unaufhaltsam vorwärts drängenden Zeit Schritt halten zu lassen, kommt durch die Herausgabe eines neuen Bandes, des zweiten Jahres-Supplements (Band XXIII), zum Ausdruck, dessen vielseitiger Inhalt einmal vieles ingroischen Veraltete ergänzt, richtigstellt und fortfährt, uns sodann aber auch durch eine beträchtliche Reihe völlig neuer Artikel überrascht. Da finden wir, um einige Beispiele für die erste Gruppe zu geben, höchst lehrreiche Beiträge zur Fortführung der Staatengeschichte und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen, gehaltvolle Uebersichtsartikel über die Erforschung der fremden Erdteile, Einzelartikel über die Besitzveränderungen der Mächte und ihrer Kolonien, über die Entwicklung der Großstädte Berlin, London, New-York, Paris, Wien. Auch die trefflich orientierenden Berichte über die schöne Literatur der verschiedenen Länder gehören hierher, desgleichen solche über die Fortschritte der Chemie, der chemischen Technologie und Metallurgie, die Physik und Technik und wie sonst die Wissenszweige alle heißen, die wir im „Großen Meyer“ anzutreffen gewohnt sind. Charakteristisch kennzeichnen wir den Wert des neuen XXIII. Bandes, der zugleich ein enzyklopädisches Jahrbuch für den Zeitraum 1901/1911 sein will, durch einige Hinweise auf seinen direkten Zusammenhang mit unserer neuesten Zeit, der augenblicklich die Stichwörter „Marokko“, „Persien“, „Tripolitanischer Krieg“ besonders geläufig sind. Aktuelle Bedeutung haben auch die Artikel „Negereinfuhr in Amerika“, „Ostmarkenpolitik“, „Bagdabahn“, „Eisenbahnen der asiatischen Türkei“, „Säuglingschuh“, „Parlament“, „Jugendpflege“, „Staatsbürgerliche Erziehung“, „Religiöse Bewegung der Gegenwart“, „Neutestamentliche Wissenschaft“, „Römisch-katholische Kirche“, „Kolonisationsinstitut“, „Tropenkrankheiten“ und viele andre. Zeitgemäß wie die Textgestaltung ist auch das umfangreiche und anschauliche Bildermaterial, das entweder in den Text eingefügt oder auf besonderen Tafeln in ein- und mehrfarbiger Ausführung beigegeben ist. Von schwarzen Tafeln seien herausgehoben die Illustrationen zu den Artikeln: „Ballonphotographie“, „Unterseeboote“, „Feuermeldeanlagen“, „Kellamebeleuchtung“, „Wasserbau“, „Küchenbauten“, „Universitätsbauten“, „Moderne Grabmäler“, „Elektrochemische Apparate“, „Kontrollierungsapparate“. Eine sehr interessante Zusammenstellung bieten die 4 Tafeln „Selbstbildnisse von Künstlern des 15.—20. Jahrhunderts“, nicht minder die Gruppenaufnahmen mit Porträts hervorragender Geologen, Botaniker, Zoologen, Chemiker, englischer und französischer Dichter der Gegenwart. Ganz hervorragend gelungen sind die farbigen Tafeln zu den Artikeln „Neue Fierische“, „Neue Zimmerpflanzen“, „Neue Gartenpflanzen“, „Heidelandschaften“, „Bakterien“, „Marmor- und Schmucksteine“. Schließlich möchten wir auch noch der 7 neuen Karten gedenken und daraus die „Magnetischen Karten von Deutschland“, die „Geologische Karte von Elsaß-Lothringen“, die Karte „Nutzbare Mineralien in Elsaß-Lothringen“, und die Karte über „Amerikanische Parlamlagen“, hervorheben. Kein Befürworter des Handwerkes sollte sich die Anschaffung auch des wohl gelungenen zweiten Jahres-Supplements entgehen lassen, dessen Nutzen und praktischen Bedeutung auch als selbständiges Buch ohne weiteres einleuchtet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. April. (Landesproduktendörse.) In abgelaufener Berichtswoche ist auf den amerikanischen Getreidemärkten eine stürmische Pause eingetreten und wenn auch zögernd, so haben doch die anderen Ausfuhrländer diesem Beispiel Folge geleistet. Neben den schlechten Saatenstandsberichten Amerikas und dem Fehlen greifbarer Ware waren es politische Gründe und insbesondere die Blockierung der Dardanellen durch Italien, die diese Aufwärtsbewegung hervorriefen. Nach dem sich für Mehl bessere Nachfrage eingestellt hat und größere Posten Weizen zu höheren Preisen aus dem Markte genommen wurde, wurde das Geschäft sehr lebhaft. Die heutige Börse war infolge des Herdemarktes sehr stark besucht und es fanden größere Umsätze statt.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sach netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	
württ.	24.25—24.75	Kernen	24.25—24.75
fränk.	24.25—24.75	Koggen nom.	22.00—22.25
Rumänier.	25.50—26.—	Futtergetreide russ.	19.50—19.75
Ulla	25.75—26.25	Daser württ.	22.00—22.50
Saronsta	25.75—26.25	„ Laplata	20.50—21.00
Ujima	25.75—26.25	Mais Donau	18.75—19.00
Laplata	25.00—26.—		
		Zafelgries Mk.	35.50 bis 36.—
		Mehl 0	35.50 bis 36.—
		„ 1	34.50 bis 35.—
		„ 2	33.50 bis 34.—
		„ 3	32.— bis 32.50
		„ 4	28.50 bis 29.—
		Kleie Mk.	13.50 bis 14.00 (ohne Sach netto Cassa.)

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 24. April: Bollig, trocken, mäßig mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.
Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei in Altensteig.



Bergebung von Bauarbeiten

für den
Umbau des Pfarrhauses in Enzklosterle.

Nachstehende Bauarbeiten werden auf Grund des Preislistenver-
fahrens zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

- I. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit,
- II. Zimmerarbeit,
- III. Schreinerarbeit.

Die Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind in der Zeit vom
23. April bis 7. Mai d. J. auf dem Bureau des Baumeisterers
Rehholz in Neuenbürg, am 2. Mai jedoch im Pfarrhaus in Enz-
klosterle zur Einsichtnahme aufgelegt.

In die Ueberschlagsauszüge, welche zum Selbstkostenpreis von ge-
nannten Beamten abgegeben werden, sind die Einzelpreise einzufügen und
die Angebote verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens
bis **Dienstag, den 7. Mai 1912** unter Anschluß von Fähigkeits-
und Berufszeugnissen neuere Datums bei Baumeisterer Rehholz
in Neuenbürg einzureichen.

Die urkundliche Öffnung der Angebote, welcher die Bewerber an-
zusehen können, erfolgt am 8. Mai 1912, vormittags 11 Uhr im Pfarr-
haus in Enzklosterle.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Calw, den 22. April 1912.

R. Bezirksbauamt.

Altensteig-Stadt.

Auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 15. d. Mts., betreffend
die am 26. Juni d. J. in Nagold stattfindende

Bezirksrindviehschau

verbunden mit **Viehprämierung**, wird hiemit aufmerksam gemacht.

Bgl. den Anschlag am Rathhaus.

Den 22. April 1912.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 28. April d. J.

nachmittags halb 4 Uhr

im Gasthaus zum Grünen Baum in Etmannsweiler.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Forstmeisters Dr. Schinzinger von
Gohenheim über „Bäuerliche Privatwaldwirtschaft“.

Zu zahlreichem Besuche wird frdl. eingeladen.

Nagold, den 19. April 1912.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

R. Forstamt Hoffiett,
Post Teinach.

Stammholz-Verkauf,

Submission.

Am **Wittwoch, den 8. Mai**
vorm. 11 Uhr im „Saal“ in Neu-
weiler aus Gut Aigenbach Abt. I
2, 8, 9, 11, 20, 26, 27, 34, 35,
61, 64, aus Gut Riechelberg II. 17,
25, 60, 61, 67, 68, 70, aus Gut
Rehmühle II. 10, 15, 19, 52, 53,
III. 9

Laugholz:

1195 Fichten mit Fm: 250 I.,
510 II., 475 III., 95 IV., 30 V.,
5 VI., 7140 Tannen mit Fm:
510 I., 700 II., 1040 III., 860
IV., 780 V., 270 VI.

Tägholz:

240 Stück mit Fm: 90 I., 100
II., 10 III. Kasse.

Die Submissionsbedingungen sind
in den Losverzeichnis u. Schwarz-
wälderlisten enthalten.

Das Forstamt versendet Losver-
zeichnisse und Offerformulare unent-
geltlich, ganze, (keine Teile) Schwarz-
wälderlisten an Nichtabonnenten zu
8 Mark.

Machen Sie einen Versuch mit
Breisgauer
Roßanfaß



und Sie werden überrascht
sein von der Güte, Haltbarkeit
u. Bekömmlichkeit des daraus
bereiteten Getränkes.

Achten Sie auf obige Schutz-
marke.

Verkaufsstelle:

G. W. Kuh Nachf., Altensteig.

Ebhausen-Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 25. April d. J.

in das Gasthaus z. „Traube“ in Ebhausen

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Dengler

Mechaniker

Sohn des Joh. Dengler

Zuschneiders in Ebhausen.

Luise Schuler

Tochter des

Joh. Schuler, Gemeindevor-
sitzers in Walddorf.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Ebhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen

Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Schulbücher

für Latein-, Real- und Volksschule

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Nummeriertes, sonniges

Zimmer

sofort oder später zu mieten gesucht.

Anträge unter **H. K. M.** an die
Exp. d. Blattes erbeten.

Altensteig.

50 bis 60 Hektar

Heu- u. Dehnd

hat zu verkaufen

Germann Luz Ww.

Altensteig.



Drahtgeflecht

60, 100, 120, 150 cm hoch

sowie alles Zubehör empfiehlt

Karl Henssler senior

Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Wasserglas

zum Gießeinmachen

ist stets frisch und billigst
zu haben bei

G. B. Luz Nachfolger

Freih. Bühler jr.

Fruchtpreise.

Nagold, 20. April 1912.

Weizen	19 80
Roggen	11 50
Gerste	11
Hafer	10 70
Malzfrucht	12

Viktualienpreise

1 Bfd. Butter	1.35 - 1.40 Bfd.
2 Eier	18 - 14 Bfd.

Fruchtpreise.

Calw, 20. April 1912.

Edelweiss	10 50
Wiesener	10 50
Reuer Guder	10 50

Quersbach.

Eine schöne, fehlerfreie

Ruh



mit dem 3. Kalb hat zu verkaufen

Andreas Kalmbach, Bauer.



unerreicht

Das antliche (würtl.)

Kursbuch

Sommerdienst 1912

ist zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Flechten

starkes und trockene Schuppenflechte
desop. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Brinschäden, Nagelgeschwüre, Aderbohle, harte
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

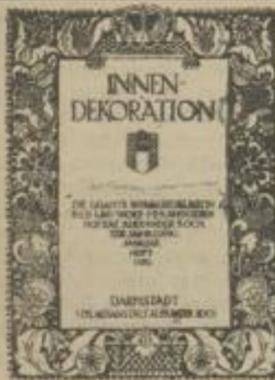
Rino-Salbe

bei von scholl, Bestandst. Preis M. 1.15 a. L. B.
Dankschreiben gehen sofort ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
s. Fa. Schubert & Co., Weberei Dresden.
Flechten wie man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Verlobte.

Gertrude Bernhardt mit Gustav
Votteler von Freudenstadt.

DIE BEHAGLICHKEIT IHRER WOHNUNG EINE LEBENSFRAGE!



Immer mehr hat sich die Über-
zeugung Bahn gebrochen, daß
es sich bei der neuzeitlichen
Wohnkunst nicht um ein Spe-
zialgebiet handelt, das nur für
wenige Auserwählte vorbehalten
ist, sondern vielmehr um eine

WOHNKULTUR FÜR JEDERMANN.

Auch der Wenigbemittelte kann
zweckmäßig - schön - behaglich
wohnen. Ein Führer bei der
Einrichtung behaglicher Räume
sind die Monatshefte der nun im
XXIII. Jahrgang stehenden
„INNEN-DEKORATION“

Jeden Interessenten senden wir
bei Bezug auf dieses Inserat
ein illustriertes Miniatur-Heft

„INDIVIDUELLE WOHNUNGS- GESTALTUNG“

gegen 10 Pfg. Portokosten zu

ORIGINAL-HEFTE

„INNEN-DEKORATION“
die gesamte Wohnungs-
kunst in Bild und Wort“
in jeder größeren Buchhandlung
VERLAGS-ANSTALT
ALEXANDER KOCH
DARMSTADT.

DIE GESAMTE WOHNKUNST IN BILD und WORT von HOFRAT ALEXANDER KOCH.

Das Januar-Heft bietet in 90 Abbild., farbigen und Tustafeln: Wohnzimmer, Speisezimmer, Hallen, Landhäuser
mit ihren Innenräumen und der Gestaltung des Gartens, Einfamilienhäuser, Speisezimmer - Schlafzimmer
und viele Einzeilmöbel. Cedeckte Tische, Stickerien - Keramik. Viele interessante lehrreiche Textbeiträge.

JÄHRLICH 12 reich illu-
strierte Hefte **M. 20.** EINZELPREIS **M. 2.50.**

Bestellungen nimmt die **W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig,** entgegen.

Flammer's

Trifn *Neue Packung*
und
Trifnungülsonk

15 Pfg.

bleiben sich in unübertroffener Güte
und Reinigungskraft immer gleich.
Herstellung aus reinsten Rohstoffen
nach besonderem Verfahren, eine sorg-
same, ins Kleinste vertiefte Überwach-
ung der Fabrikation verbürgen dies.
Billige Preise und wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 40

